Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizer Ingenieur und Architekt**

Band (Jahr): **103 (1985)**

Heft 25

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Persönlich

Erwin Hunziker 80jährig

Am 4. Juni feierte Erwin Hunziker, alt Kantonsingenieur des Kantons Aargau, seinen 80. Geburtstag. Wer seinen aufrechten, elastischen Gang verfolgt, mit ihm ein interessantes Gespräch führen darf, vergisst die Zahl seiner Jahre. Ein Lebenswerk von fast einmaliger Vielfalt und gedrängter Fülle liegt hinter ihm. Es kann hier nur in Stichworten dargestellt werden.

In den Jahren seiner Amtszeit als Kantonsingenieur gehörte er zur Spitze unserer Fachleute, die das schweizerische Nationalstrassennetz planten und zur Baureife mit allen bautechnischen, finanziellen und politischen Faktoren führten. Im Kanton Aargau wurde unter seiner Leitung die N 1 gebaut, die das ganze Kantonsgebiet durchquert. «Daneben», aber als Hauptauftrag des Kantonsingenieurs, musste das kantonale Haupt- und Nebenstrassennetz ausgebaut werden. Hunderte von Kilometern wurden staubfrei gemacht.

Es ist heute billig, über den Strassenbau zu schimpfen. Was wäre geschehen, wenn nicht all die Strassen zu autogerechten Fahrbahnen ausgebaut worden wären, sondern staubige Naturstrassen geblieben wären? In den fünfziger Jahren zirkulierten einige zehntausend, in den siebziger Jahren über 1 Mio. in der Schweiz immatrikulierte Autos auf unseren Strassen.

Zu der Arbeit des Strassenbaues kamen Bahnverlegungen, Bachkorrektionen, Kanalisationen u.a.m.; garniert mit finanziellen, politischen Problemen und den Personalsorgen der Hochkonjunktur. Die gute Zusammenarbeit E. Hunzikers mit seinem langjährigen Baudirektor Kurt Kim war für unseren Kanton ein Glücksfall. Einige markante Daten mögen das Bild etwas abrunden.

Geboren in Gontenschwil, studierte er nach der Matura an der Kanti Aarau 1924 bis 1928 Bauingenieur an der ETH. Nach einigen «Schnupperlehren» bei den SBB in Luzern, bei C. Zschokke in Döttingen und im Atelier de Construktions Mecaniques de Vevey, wurde er von 1931-1940 Assistent für Strassen- und Brückenbau am Kant. Tiefbauamt. 1940-45 war er Adjunkt des Kantonsingenieurs Wydler und von 1945 bis 1970 Kantonsingenieur.

Während einiger Jahre präsidierte er die «Vereinigung Schweizerischer Strassenfachmänner» (VSS), zu deren Ehrenmitglied er ernannt wurde. Der Stadt Aarau diente er während einigen Jahren in der Baukommission.
Militärisch führte die Karriere den Pontonier bis zum Geniechef eines Armeekorps. Der Pontonierfahrverein verlieh seinem ehemaligen Präsidenten die Ehrenmitgliedschaft.

Den Menschen Erwin Hunziker - er ist von herber Natur - zu charakterisieren, ist schwer. Nur das sei gesagt: ein unbestechlicher, hochintelligenter Mensch, zu dessen Freunden gezählt zu werden eine hohe Ehre ist. Er möge noch viele Jahre mit seiner musisch tätigen, temperamentvollen Frau Elisabeth bei guter Gesundheit verbringen können. *Hans Zumbach, Aarau*

Wettbewerbe

Berufsschulen Lorraine Bern

In diesem gesamtschweizerischen Ideenwettbewerb wurden 95 Entwürfe beurteilt. Ergebnis:

1. Rang, 1. Preis (22 000 Fr.): W. Kissling + R. Kiener, Bern, FRB Architekten AG, Bern

2. Rang, 2. Preis (20 000 Fr.): Somazzi Häfliger Grunder, Bern

3. Rang, 3. Preis (18 000 Fr.): Frank Geiser, Rolf Mühlethaler, Bern

4. Rang, 4. Preis (16 000 Fr.): Spörri + Valentin AG, Bern

5. Rang, 1. Ankauf (11 000 Fr.): Walter Ammann, Ebmatingen, Claude Lichtenstein, Zürich

6. Rang, 2. Ankauf (9000 Fr.): Hans Eggstein, Walter Rüssli, Damian M. Widmer, Luzern

7. Rang, 5. Preis (8000 Fr.): Dieter Vorberg, Ann Kirchhofer, Cavigliano

8. Rang, 6. Preis (7000 Fr.): Rudi Erb, Zürich

9. Rang, 7. Preis (5000 Fr.): Walter Schindler, Hans Habegger, Bern

3. Ankauf (8000 Fr.): AAP, Atelier für Architektur und Planung, Bern

Fachpreisrichter waren J. Blumer, Bern, Prof. A. Henz, Zürich, U. Huber, Bern, U. Laedrach, Stadtbaumeister, Bern, Dr. U. Sulzer, Stadtplaner, Bern, L. Maraini, Baden, Ersatz.

Der Gemeinderat der Stadt Bern wird noch im Juni über die Empfehlungen der Jury für die Weiterbearbeitung entscheiden.

Die Ausstellung der Wettbewerbsarbeiten findet statt vom 24. Juni bis 6. Juli (ausgenommen Sonntag), jeweils 14 bis 20 Uhr im MEER-Haus, Effingerstrasse 21, Bern.

Umschau

Nierenlithotripter

Mit dem Nierensteinzertrümmerer zur berührungsfreien Entfernung von Nieren- und Harnleitersteinen sind seit seiner Einführung 1980 rund 18 000 Patienten erfolgreich behandelt worden. Die Dornier Medizintechnik GmbH, Friedrichshafen/München, lieferte kürzlich den fünfzigsten Nierenlithotripter aus der Serienproduktion an eine Klinik in Georgia, USA. In der Schweiz stehen drei Geräte in Betrieb, in Lausanne, Bern und neuerdings in der urologischen Klinik des Universitätsspitals Zürich. Bis Ende 1986 sollen über 200 weitere Geräte zur Auslieferung kommen.

Der Patient liegt narkotisiert in einer Wanne über dem Stosswellengenerator. Mit Hilfe zweier seitlich angebrachter Röntgengeräte werden die Nierensteine genau in den Wirkungsbereich der hochenergetischen Stosswellen gebracht. Das Ausscheiden der zu Sandkorngrösse zerkleinerten Nierensteine erfolgt auf natürlichem Weg.

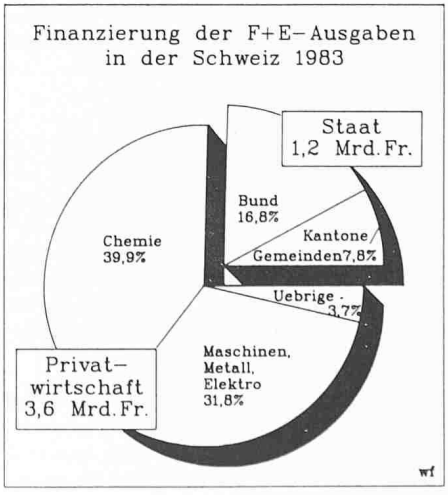
In etwa 80 Prozent aller Fälle lässt sich mit diesem Verfahren eine operative Entfernung von Nierensteinen vermeiden. Die Verkürzung des Spitalaufenthalts von durchschnittlich 20 auf vier Tage sowie der Rekonvaleszenzzeit reduziert die Kosten im Gesundheitswesen beträchtlich, obschon das Gerät rund 3,6 Mio. Fr. kostet.

Naturwissenschaft und Philosophie

Von Prof. Dr. *P. Cotti* hat Pro Technorama (H. 2/85) einen Vortrag wiedergegeben, der tief hinter die sichtbare Oberfläche technischer Entwicklungen leuchtet. Das Technorama der Schweiz ist trotz arger Finanznot bestrebt, den Besuchern und den Mitgliedern der Gesellschaft Pro Technorama in lebendiger Art Sinn und Zusammenhänge unserer technischen Welt nahezubringen.

Dass dieser Artikel aus dem Schweizer Ingenieur und Architekt 102 (1984) H. 43, S. 831, stammt, wird unseren Lesern aufgefallen sein, die das Technorama bereits finanziell unterstützen.

Die Pro Technorama-Redaktion bittet uns, den beim Nachdruck verlorengegangenen Vermerk nachzuholen, dass dieser brillante Vortrag auf Wunsch des «Schweizer Ingenieur und Architekt» anhand der Notizen von Prof. Cotti von einem unserer gelegenlichen Mitarbeiter mit Einverständnis des Autors zum Artikel überarbeitet wurde. *BP*

Forschungsintensive Schweizer Wirtschaft

(wf). Gemäss der neusten Erhebung des Vororts wendete die Schweizer Wirtschaft 1983 im Inland 3597 Mio. Fr. für Forschung und Entwicklung (F+E) auf. Damit finanzierte sie drei Viertel der gesamtschweizerischen F+E-Ausgaben. Weitere 2227 Mio. Fr. gaben Schweizer Firmen im Ausland für F+E aus. Gemessen am Umsatz hat die Industrie ihre Forschungsanstrengungen in den letzten Jahren verstärkt; insbesondere gilt das für die beiden forschungsintensivsten Branchen, die chemische Industrie und die Maschinen-, Metall- und Elektroindustrie. Zusammen mit den staatlichen Forschungsgeldern von rund 1,16 Mrd. Fr. belief sich der Gesamtaufwand für F+E in der Schweiz auf 4,76 Mrd. Fr. oder 2,3% der inländischen Wirtschaftsleistung. Unser Land kann sich diesbezüglich mit den grossen Industrienationen messen, die zur Stärkung ihrer technologischen Position beträchtliche Mittel aufwenden (Detailbericht folgt).